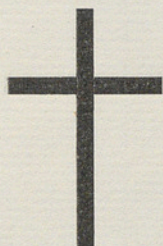


**Nekr
B
164**

HERMANN BÖRSIG







HERMANN BÖRSIG
26. Januar 1870 † 4. April 1929

Nekr B 164

ZUM ANDENKEN AN
HERMANN BÖRSIG
BUCHDRUCKEREIBESITZER
ZÜRICH

26. Januar 1870 † 4. April 1929

G 1536
Börsig Erben AG
7

Aus dem deutschen Heeresbericht.

In Südungarn schlugen unsere Truppen beiderseits der nach Westen führenden Hauptstraße bei Szigetvar und westlich Kaposvar erneute Angriffe der Russen ab. Die nach Norden vordringenden feindlichen Kräfte wurden zwischen Plattensee und Donau aufgefangen. Zahlreiche russische Angriffe gegen unsere neuen Stellungen scheiterten. An der Front östlich von Budapest lebte die Gefechts-tätigkeit wieder auf. Nordöstlich Miskolc erlitten die Russen bei vergeblichen Versuchen, ihren Einbruchraum auszuweiten, hohe, blutige Verluste.

Deutsche Hoffnungen auf die Balkanarmee.

Eine Forcierung der russischen Offensive gegen Budapest auf beiden Donaufern wird für wahrscheinlich gehalten — wird der „N.B.“ aus Berlin berichtet. Es liegt auf der Hand, daß sich infolgedessen für die Bewegungen der in Jugoslawien nach Norden marschierenden deutschen Balkanarmee unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Weichs in den Berliner militärischen Kreisen wachsendes Interesse zeigt. Die Bewegungen dieser als kampfkraftig geltenden deutschen Divisionen sollen einen planmäßigen Verlauf nehmen. Das Gros der Armeegruppe Weichs könne seinen Rückzug ziemlich ungestört fortsetzen. Tolbuchin werde seine Operationen vor Budapest schon im Hinblick auf die alsbald im Rücken seiner Streitkräfte auftretende deutsche Balkanarmee vermutlich forcieren.

Italien-Front.

Besetzung von Ravenna.

H.D. General Clark, 6. Dez. (Exchange.) Die Stadt Ra-

Münster und

Unmittelbar nach Abwick-
operierte ein zweiter Geschw-
rigen U.S.L.-Bombern über
ihren Verkehrsanlagen. Nahe
bomben wurden auf das ver-
fen. Ein Großverband britisch
bahnhauptpunkt Hamm, den
lands, mit Sprengstoff.

Schweizerisc

Vorbereitungen zur

(Korr.) Am Dienstag ist ir
Bundesrat insofern eine weite
der Ablehnung von Na
auch die von den Waadtlande
tur Sirzel bereits nicht
am Montagabend stattgefunden
daß diese Kandidatur in den
Widerstände stieß und daher
kann. Nationalrat Sirzel soll
haben. Auch eine mögliche Kan-
rates Petitpierre, weil
Aussicht zu haben, zumal die
Vorschlagsrecht unbedingt festz-
auch den am Dienstagnachm-
stand um Aufschub der weite
ist nun an Alt-Nationalrat A
Gesandten in Rio de Janeiro,
gen, ob er eine Kandidatur an

AUF EIN GRAB

Bist nun so stille worden
Und ach so fern,
Wie dort im hohen Norden
Der blasse Stern.
Es ruft ihn keine Träne
Kein Bitten her,
Und du, den ich ersehne,
Kommst auch nicht mehr.

Doch weiss ich, dass die Guten
Ein Vater lohnt,
Der ob den frommen Gluten
Der Sterne wohnt.
Dort aus beglückter Ferne
Rufst du nach mir,
Du schönster aller Sterne,
Ich folge dir.

Heinrich Federer

Unerwartet rasch ist Hermann Börsig von uns geschieden. Noch vor wenigen Tagen stand der Nimmermüde in seinem Geschäft. Noch prüfte er mit seinem raschen, praktischen Blick die Eingänge. Noch disponierte er mit seiner erfahrenen Hand. Noch überprüfte sein erfahrener Sinn den rascharbeitenden Betrieb. Gewiss machte ihm das Tagespensum Mühe. Die Treppe nahm er in Etappen. Die Lunge arbeitete in kurzatmigen Zügen. Das Herz pochte vorlaut und in übersteigertem Tempo. Doch der zähe Wille überwand die Widerspenstigkeit des Körpers. Seine Anordnungen klangen immer noch hell und bestimmt. Seine Mitarbeiter — er kannte nicht Untergebene — wussten genau, was zu tun war.

Doch die Energie vermochte den siechen Körper nicht mehr vom Zerfall zurückzukrampfen. Die Grippe, die ihn vor Jahresfrist aufs Krankenlager warf, liess ihn nie

mehr ganz gesunden. Die milde Luft im Süden schuf damals wohl einige Linderung. Die vollständige Genesung aber blieb aus. Erst fand der Verstorbene zu Hause liebevolle Pflege. Dann suchte er im Theodosianum Obhut und Heilung. Doch ärztliche Kunst war umsonst. Herz, Lungen und Nieren wollten den früheren Dienst nicht mehr leisten. Gott ergeben und gestärkt mit den Gnadenmitteln seiner Kirche gab Hermann Börsig in der Nacht vom dritten auf den vierten April seine Seele in die Hände seines Schöpfers zurück. Ein Leben der Arbeit, der Pflicht und des steten Strebens nach Aktivität ist mit Hermann Börsig erloschen.

Hermann Börsig kam aus einer bescheidenen, grossen Familie. Seine Wiege stand im tannen-umrauschten Schwarzwald. In Ottenhöfen, wo seine Familie beheimatet war. Mit drei Brüdern und zwei Schwestern wuchs er auf. Die Volksschule seines Heimatortes war seine erste und letzte theoretische Bildungsstätte. Sein reiches Wissen, seinen klaren Blick und seine Geschäftstüchtigkeit erlas er aus dem

vielfarbigen Buch des täglichen Lebens. In Achern, nahe bei seinem Heimatdorf, absolvierte Börsig die Lehre eines Buchdruckers. In Bern und in Sitten genoss er die weitere berufliche Ausbildung. Gern erzählte er später, als er längst ein eigenes Geschäft hatte, von den schönen Zeiten im sonnigen Wallis, von den primitiven Einrichtungen einer damaligen Kleindruckerei und von den schmalen Tagen eines Buchdruckergehilfen. Dann kam Hermann Börsig nach Zürich. Erst noch als Gehilfe in eine Druckerei nach Rüschlikon und in der gleichen Eigenschaft in das Zürcher Geschäft seines Freundes aus der Walliser Jugendzeit. Später erwarb Börsig eine eigene Buchdruckerei. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich sein Geschäft zu einer Druckerei, die allen Anforderungen des Zeitungs- und Akzidenzdrucks gewachsen war.

Er übernahm den Druck der „Neuen Zürcher Nachrichten“, des „Radsport“ und des „Merkur“. Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ ist der Verstorbene seit den ersten Tagen der bescheidenen Gehversuche der Zeitung bis

heute vorbildlich treu geblieben. Während eines Vierteljahrhunderts hat er Freud und Leid mitgeföhlt und mitgetragen. Ihn band nicht bloss der rechtliche Kontrakt an das Unternehmen. Er war mit Kopf und Herz dabei, das schwächliche Diasporakind aufzuziehen. Er teilte die Freude, wenn sich das Blatt nach allen Seiten hin sichtlich entwickelte. Er bangte mit, wenn dunkle Wolken sich am Zukunftshimmel ballten und die Aussicht zu verdüstern drohten. Immer aber war er mit guten Ratschlägen zur Hand. Man musste sie hören. Denn Hermann Börsig war ein ausgezeichneter Rechner und ein routinierter Kalkulator. Wolkenschiebenden Optimisten hielt er Zahlen hin, die sausende Räder abbremsen mussten. Pessimist aber war er nicht. Dazu besass er viel zu viel Vertrauen auf seine und anderer Vitalität und auf die Kraft des eigenen Geistes und der eigenen Hand. So schritt er in seinem Geschäft den geraden, gesunden Weg aufwärts, ohne waghalsige Sprünge, doch auch ohne bequeme Rast. Diese gesunde Geschäftspoli-

tik des soliden Fortschreitens, die Hermann Börsig zu Wohlhabenheit und Achtung gebracht hat, übertrug sich auch auf das Zeitungsunternehmen, dem er geschäftlich und persönlich so nahe stand. Hermann Börsig vertrat auch der Zeitung gegenüber immer den Standpunkt der langsam, aber stetig fortschreitenden Entwicklung auf dem Boden einer gesunden kaufmännischen Geschäftsführung.

Bei seinen Berufskollegen im Buchdruckerverband war Hermann Börsig hochgeschätzt. Man erkannte in ihm den ausgezeichneten Fachmann, den klaren, praktischen Kopf, den Kollegen, der unerschrocken seine persönliche Meinung mit Geschick und Überzeugung zu vertreten wusste, der auch in heiklen Situationen des Berufsverbandes mit klarer Sicht die Lage erfasste und die richtigen Wege aufdeckte. Man schätzte sein Urteil, das stets von unbeugsamer Rechtlichkeit und Menschlichkeit getragen war.

Für das Personal hatte Hermann Börsig weitgehendes soziales Verständnis. Seine Ange-

stellten blieben meist bei ihm, solange ihre Arbeitsfähigkeit es erlaubte. Und wenn sie in den Tagen der explosiven sozialen Bewegung mitfeiern mussten, so hatten sie das Bedürfnis, kundzutun, dass die Spitze nicht gegen den Prinzipal gerichtet war. Hermann Börsig hatte auch für diese erzwungene Art sozialen Notstands des Einzelnen viel Verständnis. Gewiss war sein ganzes Wesen im geschäftlichen Betrieb nicht auf sanfte Flötentöne eingestellt. Der Verstorbene liebte ein lautes, fast forsches, hellklingendes Wort. Er liebte eine fast knorrig eindeutige Disposition. Er verlangte auch eine unweigerlich genaue und rasche Ausführung seiner Anweisungen. Doch wer hinter die Worte hörte, der fühlte doch stets den Unterton des Wohlwollens und der Güte heraus.

Als Mensch war Hermann Börsig geradlinig, aufrichtig, goldlauter. In seiner religiösen Überzeugung fest verankert, ohne daraus viel Wesens zu machen. Eine politische Natur war der Verstorbene nicht, wenn er auch unbeirrt auf dem Boden der christlichsozialen Partei

stand. An allen öffentlichen Vorgängen nahm er indessen lebhaft Anteil. In zürcherische und schweizerische Verhältnisse hatte er sich als ehemaliger Nachbar des Schweizerlandes und späterer Schweizerbürger bald eingewöhnt.

Seine Familie verliert in ihm einen treuesten Berater und Helfer. Vor 30 Jahren vermählte er sich mit Frl. Josefine Hodel. Der überaus glücklichen Ehe ist ein Sohn und eine Tochter entsprossen. Beide sind heute in angesehenster Position. Der Trauerfamilie zum Leid, das sie getroffen, unsere innigste Anteilnahme.

Wir haben in Hermann Börsig einen treuesten Mitarbeiter im Dienste der Presse verloren. Das erste Vierteljahrhundert der „Neuen Zürcher Nachrichten“ ist mit dem Namen Hermann Börsig aufs engste verknüpft. Wir danken dem Heimgegangenen für sein Leben reicher Tat. Seine Kräfte hat er nicht geschont. Stunden der Rast und der Ruhe kannte er nicht. Ferien waren ihm unbekannte Begriffe. Das pausenlose Klappern der Setzmaschine war seine

Musik und das Grollen der Rotationsmaschine
der Orgelpunkt seines Werkeltages. Hermann
Börsig wird jedem ein leuchtendes Vorbild
sein, der aus eigener Kraft, mit den eigenen
Gaben des Geistes und des Herzens sich durch
alle Widerspenstigkeiten des Lebens erfolg-
reich durchringen will. Möge der Herr über
Leben und Tod ihm überreicher Lohn und
den Hinterbliebenen stiller Trost sein.
Hermann Börsig leuchte das ewige Licht!

Hermann Odermatt

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412680

